

Am letzten Sonntag haben wir uns mit den ersten Sätzen beschäftigt, die uns der Evangelist Markus von Jesus überliefert hat: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) Man könnte das vielleicht auch so übertragen: „Es ist Zeit, dass ihr an mich glaubt. Es ist Zeit, dass Gott in eurem Leben groß wird.“

Die Kapitel, die auf diese Einleitung folgen, beschreiben das: Wo Jesus auftritt, da verändert sich das Leben. Da wird Gottes Kraft spürbar.

Heute, an diesem Sonntag hören wir von einem „krassen“ Fall: Ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war, wird geheilt. Die Geschichte klingt so, als ob in diesem Mann wirklich ein personales Wesen gewohnt hätte, das sprechen konnte: „Was haben wir mit dir zu tun?“ Heutzutage, im Zeitalter, da man alles psychologisch oder anders erklären zu können meint, tut man sich schwer, an die personifizierte Gestalt des Bösen, sprich: Satan, zu glauben. Nur in Horrorfilmen kann man nicht darauf verzichten. Ich kann mich diesbezüglich nicht festlegen, obwohl ich auch schon Fälle erlebt habe, wo Menschen total außer sich waren und wie von außen gesteuert waren. In einem Fall ging das bis zum Suizid. Wir alle haben wohl auch schon gesagt: „Der ist nicht bei sich selbst. Der ist nicht bei Sinnen; er ist nicht Herr seiner selbst“, was immer wir damit meinen. Und wir sagen auch manchmal: „Es gibt nichts, was es nicht gibt. Man sollte alles für möglich halten.“

Jedenfalls gibt es das Böse und manchmal ist man mit dem Latein, oder besser: mit der Psychologie am Ende. Und unsere Erzählung sagt uns heute: Vielleicht wäre es besser, bevor man am Ende ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass bei Gott alles möglich ist. Die Gottvergesslichkeit unserer Zeit verleitet uns nämlich dazu dies zu vergessen. Es sollte nicht so sein, dass man erst Gott aufsucht, wenn man mit dem Latein am Ende ist, sondern umgekehrt: Man sollte zuerst Gott miteinbeziehen. ER wird uns dann an die richtigen Orte und zu den richtigen Menschen führen. „Es ist Zeit, dass Gott in deinem Leben groß wird. Es wird Zeit, dass du an Christus glaubst.“

Um IHN geht es in dieser Erzählung sowieso zuerst: um Christus. Er ist der von Gott gesandte Heiland und Erlöser. Sogar der unreine Geist, also ein Agnostiker oder sogar ein Feind, erkennt und bekennt: „Du bist der Heilige Gottes!“ Wenn schon so einer zur Einsicht kommt, um wieviel mehr sollte das der, der von Kindheit an von ihm gehört hat, der im Wissen leben darf, dass Gott liebt, vergibt, durchs Leben führt und schließlich in die Herrlichkeit? Wenn schon ein Ungläubiger die Bedeutung dieses Christus erkennt, wie beschämend ist es, wenn im Bekenntnis eines Gläubigen kein Feuer und keine Liebe ist!

Dieses Feuer muss wieder in die Gläubigen hinein, damit es weiter“brennt“ in unseren Kindern, in unseren Gemeinden und in unserer Gesellschaft. Das wird ein wesentlicher Bestandteil unserer Überlegungen sein müssen, die wir für uns persönlich, aber auch in den kirchlichen Gruppen anzustellen haben. Die Kirchen- und Glaubenskrise – verbunden mit „Mangel da“ und „Mangel dort“ ist eine spirituelle Krise.

„Die Zeit ist erfüllt Glaubt an das Evangelium!“ Es ist Zeit, dass ihr an Christus glaubt, da geht es wirklich um die Existenz des Christlichen in unseren Breiten. Amen.

Pfr. Arnold Faurle